

sehr viele Familien, welche nach dem 30jähr. Kriege hierher eingewandert sind, deren Abstammung aus Familienschriften zum Theil uns vorliegt, und im Verfolg der Chronik mit angeführt werden. Zu bemerken ist vorläufig; daß im Jahr 1643, also 5 Jahre vor dem Friedensschlusse dieses 30jährigen Krieges, hier in Dederan nur noch 18 Bürger-Familien sich befanden, welche überdem von der Pest 1650 bis 1651 noch verringert wurden; und also die dermalige Bevölkerung Dederans aus fremden Gegenden abstammt, sogar von schwedischen Kriegern, welche an sächsische Frauen verheirathet, bei ihrer Heimkehr nach Schweden (1650) in unserm Lande zurückgeblieben sind.

Die schreckliche Entvölkerung und der Mangel an Menschen damals in unserm Lande übersteigt allen Glauben; denn es gab Dorfschaften und sogar Städtchen, wo keine lebendige Seele mehr zu finden war, was Alles später noch näher angegeben werden wird. Jetzt zurück nach Dederan, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Von 1250 bis 1300.

Die unruhigen Zeiten, welche in diesem Zeitraume für die Sachsenlande hereinbrachen, gab den Eisenarbeitern hier Beschäftigung genug.

Sebastian Münster im II. Theil seiner Cosmographie, so wie auch Sleidan im IV. Buch seiner Geschichte des Meißner-Landes gedenken einiger Schmelzöfen am Wolfthale in welchen man Ranholzeisen fertigte, aus denen unser Markgraf, Friedrich mit der gebissenen Wange, Helme und Spiese habe fertigen lassen um den kaiserlichen Völkern damit zu begegnen, welche Sachsen damals greulich verwüsteten. Wenn jedoch eine Spur hiervon sich jetzt nicht mehr findet, so ist jede Vermuthung hierüber gewagt; doch führt die Benennung „Ranholzeisen“ auf den Gedanken, ob damit etwa der jetzige Ranis bei Gerbersdorf gemeint sey, welches so unwahrscheinlich nicht